

hebe die Auflösung der Zweiten Kammer der sächsischen Ständeversammlung zu erwarten, übertrifft, daß nach § 41 des Wahlgesetzes die jetzige Zweite Kammer in ihrem Bestande verbleibe bis zur Neuwahl der Abgeordneten nach dem neuen Wahlgesetz, und daß nach dem durch dieses Wahlgesetz (§ 2) abgeänderten § 71 der Verfassungsurkunde die Abgeordneten auf 6 Jahre gewählt werden. Durch diese Verfassungsänderung ist die sogenannte Dritte Erneuerung der Zweiten Kammer weggefallen, die Mandate sämtlicher Abgeordneten der Zweiten Ständekammer erlöschen daher mit der erfolgten Neuwahl von Abgeordneten. Einer formellen Auflösung der Zweiten Ständekammer bedarf es bei dieser Rechtslage nicht mehr.

*** Zur Submissionsfrage.** Im Rathhaus fand vor einigen Tagen unter Leitung des Herrn Oberbürgermeisters Geheimen Rats Dr. Heutler eine Aussprache der gewählten Submissionskommissionen für das Baugesetz statt. Die Verlesung verlief erfolgreich.

*** Das Programm der sächsischen Septemberwoche,** die alljährlich vom Evang.-lutherischen Sächsischen Haupt-Missionsverein und der Sächs. Hauptbibelgesellschaft veranstaltet werden, ist soeben erschienen. Montag, den 6. September, abends 8 Uhr, im großen Saale des Vereinshauses, Jägerstraße 17: Vorversammlung zum Vortrage der Sächsischen Hauptbibelgesellschaft. Vortrag von Konfirmandenrat Dr. Friedrich Reichmar: „Das vierte Evangelium im Lichte der Kritik.“ Dienstag, vormittags 10 Uhr, im kleinen Saale des Vereinshauses: Öffentliche Missionsversammlung. Vortrag des Missionsdirektors D. v. Schwarz-Weißig über die Aufgabe des Missionswesens, über Einordnung der Kirche in den gesamten Weltverkehr, sowie über die heimische Organisation. Darauf Besprechung über den Vortrag. Nachmittags 4 Uhr in der Frauenstraße: 95. Jahresfeier der Sächsischen Hauptbibelgesellschaft. Predigt: Pfarrer Dr. Johannes Arntz-Vimbach. Ansprache an die mit Bildern zu bezeichnenden Länder: P. Dr. Jünger, Sekretär der Gesellschaft. Abends 8 Uhr im großen Saale des Vereinshauses: Öffentliche Missionsabendversammlung unter Leitung des Konfirmandenrats Dr. Friedrich Reichmar. 1. Eröffnungssprache Konfirmandenrat Dr. Friedrich Reichmar. 2. Pfarrer Heimer (Großsachs-Neuß i. V.), früher Missionar in Indien: „Allerlei aus der Missionsarbeit.“ 3. Pfarrer Dr. Schröder (Neißa): „Die Mission des Arztes und das Suchen der Welt.“ 4. Missionar Rahmann-Dieterich: „Die Predigt im Reich der Natur.“ 5. Missionar Rahmann-Dieterich: „Die Predigt im Reich der Natur.“ 6. Missionar Rahmann-Dieterich: „Die Predigt im Reich der Natur.“ 7. Missionar Rahmann-Dieterich: „Die Predigt im Reich der Natur.“ 8. Missionar Rahmann-Dieterich: „Die Predigt im Reich der Natur.“ 9. Missionar Rahmann-Dieterich: „Die Predigt im Reich der Natur.“ 10. Missionar Rahmann-Dieterich: „Die Predigt im Reich der Natur.“

*** Der Kohlenverkehr der sächsischen Staatsbahnen** im ersten Halbjahr 1909. In diesem Zeitraum wurden insgesamt verfrachtet 6926670 Tonnen (im Vorjahre 6844482 Tonnen) aller Art, d. h. 82,19% To. oder 1,20 Prozent mehr, hiervon entfielen 2963212 To. = 42,75 Prozent auf Steinkohlen und 4263457 To. = 61,55 Prozent auf Braunkohlen. Der Versand betrug: a) Steinkohlen einseitig, Aufz. und Briffets aus Sachsen: 1935456 (1908/09) Tonnen, d. h. 10,84% To. oder 0,56 Prozent mehr; b) Braunkohlen aus Sachsen, und zwar: 197479 (178830) To. Kohlen und Aufz., d. h. 28,64% To. oder 16,03 Prozent mehr, und 215499 (157358) To. Briffets, d. h. 31,78% To. oder 20,17 Prozent mehr; c) Braunkohlen aus Sachsen-Altenburg, u. a. 418450 (439367) Tonnen Kohlen und Aufz., d. h. 11,91% To. oder 2,77 Prozent weniger; 697291 (692385) To. Briffets, d. h. 94,65% To. oder 1,71 Prozent mehr. Der Empfang betrug: a) Steinkohlen einseitig, Aufz. und Briffets aus Sachsen: 505746 (452402) Tonnen, d. h. 53,25% To. oder 11,77 Prozent mehr, aus Rheinland-Westfalen 166812 (168429) To., d. h. 1,58% To. oder 0,94 Prozent weniger, aus anderen Kohlengebieten (Böhmen u. a.) 55198 (67152) To., d. h. 11,98% To. oder 17,85 Prozent weniger; b) Braunkohlen: aus Preußen, Thüringen und Anhalt 110339 (118398) To. Kohlen und Aufz., d. h. 8,09 Prozent mehr, aus 564 Pro. weniger, 468323 (451279) To. Briffets, d. h. 17,29% To. oder 3,82 Prozent mehr; aus Böhmen 129692 (124576) To., d. h. 11,97% To. oder 5,33 Prozent weniger. Die tägliche Transportleistung betrug 38209 (37607) Tonnen.

*** Der Verband der Saalhäuser in Königreich Sachsen** trat am Mittwoch zu seinem 6. Verbandstag in Zwickau zusammen. Eingeleitet wurde die Tagung mit einer Delegierten-Versammlung am Nachmittag im Saale des „Waldgärtchens“, die vom Vorsitzenden des Verbandes, Gustav Arnsperg in Dresden, geleitet wurde. Als Vertreter des Bundes der Konzertsaal- und Saalhäuser Deutschlands war Herr Bandow-Berlin anwesend. Der bereits im Auszuge mitgeteilte Jahresbericht wurde genehmigt. Eine rege Aussprache entspann sich über die Anträge, die der heute stattfindenden Hauptversammlung vorgelegt werden sollen. Ein Teil dieser Anträge wurde abgelehnt, ein anderer Teil mit größerer oder geringerer Abänderung zur Annahme empfohlen. So soll u. a. eine Vergütung des reis. Sterbefall-Beihilfskasse genehmigt werden mit einer obligatorischen Beitragsleistung

von 3,75 Mk. pro Jahr und einer Leistung von 150 Mk. pro Sterbefall. Als nächster Verbandstagort wurde Freiberg vorgeschlagen.

*** Die interessanten Übungen im Brückenbau,** die gegenwärtig das 12. Pionierbataillon unterhalb Dresden vornimmt, fanden in vergangener Nacht von 8 Uhr an auf der Elbfloßstraße von Remmig bis zur Saubühne in Nieder-Gohlis statt. Unter den fleißigen Händen der Mannschaften entstand der auf Pontons ruhende Brückenbau, der den Verkehr zwischen den Elbulern vermitteln sollte, in der Nähe der vielbesuchten Gohliser Windmühle in einem verhältnismäßig kurzen Zeitraum. Die einzelnen Phasen seiner Errichtung boten den trotz der frühen Morgenstunden erschienenen Zuschauern eine Reihe interessanter Bilder. Gegen 6 Uhr konnten mehrere, gleichfalls an der Nachführung teilnehmenden Grenadier-Kompanien die Schiffsbrücke überschreiten und den Rückmarsch nach ihren Kasernen antreten. Die Sperrung für die Schiffahrt und Flößerei (mit Ausnahme der Personen-Schiffahrt und des Fährbetriebes) dauerte bis 11 Uhr vor-mittags. Für morgen sind ebenfalls größere Übungen im Brückenbau auf der Stromstraße von Nieder-Gohlis bis 2 Kilometer unterhalb der Niederwarthaer Elbbrücke angesetzt.

*** Der Verband Sächsischer Gewerbes- und Handwerkervereine** hat für seine Hauptversammlung am 5. und 6. September in Pulsitz die Tagesordnung herausgegeben. So beantragt der Gewerbeverein in Aitzsch, an die Staatsbehörden bzw. an den Reichstag ein Gesuch um Revision des Kinderzuschusses zu richten. Ein Antrag des ergebirgischen Gewerbeverbandes sächsischer Gewerbevereine geht dahin, daß alle Nichthandwerker mit einem Einkommen bis zu 6000 Mark ohne Rücksicht auf den Eintrag in das Handelsregister den Gewerbesteuer zu entzogen werden. Weiter beantragt dieselbe Korporation, in der neuen Reichsversicherungsordnung die gegenwärtige Ausdehnung der Alters- und Invaliditätsversicherung auf selbständige Handwerker und Gewerbetreibende. Auch mit der Schulreform wird sich der Verbandstag beschäftigen. Der Gewerbeverein zu Meerane stellt einen Antrag, der einheitliches Offenhalten bzw. Schließen der Päden an Sonn- und Feiertagen im ganzen Lande erstrebt. Weitere Anträge verlangen u. a. die Wiedererrichtung des Abrufens der Säge auf mittleren und kleinen Stationen der sächsischen Staatsbahnen, eine Befreiung der Verhältnisse in der vierten Wagenklasse und die Errichtung eines Erholungsheims für Gewerbetreibende und Handwerker durch den Verband.

*** Zur Bierpreisfrage.** Der Gastwirtsverein Meißen und Umgebung und die Mitglieder der freien Gastwirte, Zahlreiche Meißner, hielten eine allgemeine Wirt-Verammlung im „Kaisergarten“ ab, wozu 150 Gastwirte, auch aus der Umgegend, erschienen waren. Die gemeinsame Kommission brachte den Bericht über die mit den Brauereien gepflogenen Verhandlungen zum Vortrag, dabei bekanntmachend, daß die Brauereivertreter in einer Kommissions-sitzung verprochen haben, durch Ansuchen das Publikum aufzuklären, daß es ihnen nicht möglich sei, den Braueren aufschlag ganz oder teilweise zu tragen. Da die Brauereien ihrem Versprechen betreffs dieser Aufklärung nicht nachgekommen sind, so nahm die Verammlung einstimmig an, daß es der Brauerei wohl möglich sei, einen Teil der Braueren zu tragen. Es wurde hierauf folgende Resolution angenommen: „Die heute im Restaurant „Kaisergarten“ versammelten Gastwirte von Meißen und Umgebung erklären sich mit den Arbeiten der Kommission einverstanden und bedauern, daß die Brauereien den Anträgen der Kommission nicht entgegengekommen sind, wie die Verammlung es gewünscht, ebenso bedauert diese, daß die von den Brauereien verprochenen Aufklärungen in den Tageszeitungen unterblieben sind, und erklärt, daß die Brauereien die Folgen eines etwaigen Bierpreises selbst zu tragen haben, und verpflichtet die Kommission, nochmals mit den Brauereien zu verhandeln und in einer weiteren Verammlung Bericht zu erstatten; bis dahin verpflichten sich sämtliche Anwesende, keinen Bierpreisaufschlag zu beschließen.“ — Der Brauereiverein Leipzig, G. m. b. H., hat in einem von Dr. Jöppel unterzeichneten Schreiben dem Verband der freien Gast- und Schankwirte Deutschlands (Zahlstelle Leipzig) angezeigt, daß er anlässlich der Haltung dieses Verbandes, wie auch des Lokalverbandes der vereinigten Gastwirtsvereine eine Weiterverhandlung mit diesen beiden Organisationen der Gastwirte ablehne. Zugleich wird erklärt, daß aus wirtschaftlichen Gründen an dem Preise von 21 Mk. pro Hektoliter festgehalten werden müsse.

*** Achtung, falsches Geld!** Falsche 1/2-Markstücke sind gegenwärtig in den Vororten Berlins im Umlauf. Die Fälschungen sind derart gut angefertigt, daß sie nur bei genauer Prüfung zu erkennen sind. Die Geldstücke sind ausbleichend aus einer Mischung von Zinn und Silber hergestellt und fälschen sich etwas fettig an. In zahlreichen Städten der Mark sind ferner in letzter Zeit falsche Einmarkstücke in Verkehr gebracht worden, wodurch namentlich viele Geschäftsleute geschädigt wurden. Die Fälschungen tragen das Münzzeichen A und die Jahreszahl 1875; ihr Aussehen ist ebenfalls sehr gut, so daß sie nur durch den Klang und eine leichte blauliche Färbung als Fälschungen zu erkennen sind. Allem Anscheine nach stammen die beiden gefälschten Münzsorten aus ein und derselben Werkstatt, die sich in Berlin befinden dürfte.

*** Neunsonderzüge.** Zu dem nächsten Sonntag stattfindenden Pferderennen wird die Staatsbahnverwaltung nachmittags 2 Uhr 2 Min. von Dresden Hauptbf. und 1 Uhr 55 Min. von Dresden-Neustadt Sonderzüge nach dem Rennplatz abgehen lassen. Bestenfalls nimmt in Dresden Bettiner Straße (Abf. 1 Uhr 50 Min.) und Dresden Hauptbf. (Abf. 2 Uhr 8 Min.) ebenfalls Reisende auf. Für die Rückfahrt steigen die Sonderzüge, da ein weiteres Rennen eingeschoben ist, entsprechend später; sie verlassen ab Reich 6 Uhr abends nach Dresden Hauptbf., Dresden Bettiner Straße und Dresden-Neustadt, 6 Uhr 8 Min., sowie 6 Uhr 22 Min. abends nur nach Dresden Hauptbf. Die Züge nach Reich halten nicht in Dresden-Strehlen. Die Fahrpreise sind die bekannten.

*** Schmer von Krämpfen befallen** wurden heute morgen 1/2 Uhr ein bei der Firma Otto u. Schloffer an der neuen Kaimauer beschäftigter Bauarbeiter. Er wurde in die dort befindliche Baude gebracht und von dort aus mittelst Krankenwagens nach dem Krankenhaus überführt.

*** Gestern nachmittags gegen 1/2 Uhr** ist der in Diensten der Gorbiker Dampfziegelwerke stehende Kutser Emil Richter mit seinem Geschirr in der Nähe eines Freilegungsbereiches an einen Pfosten gestoßen und dabei von seinem Geschirr überfahren worden. Der Verunglückte wurde schwer verletzt dem Friedrichshäuser Stadt-Krankenhaus zugeführt.

*** Die Schillingischen „Tageszeiten“**, die der Stadt Chemnitz in der Originalausführung identischweise überlassen worden sind und die im Rahmen der als Abbruch des Theaterplatzes gegen die Schiller-Platz-Anlagen zwischen Petrifische und Schillerstraße geschaffenen mächtigen Brunnenanlage neu zur Aufstellung gelangten, sind nach Vollendung ihrer Restaurierung heute nach Beilegung der Breiterverhältnisse sämtlich dem Publikum freigegeben worden. Man hat die Sandheingruppen nach Möglichkeit wieder in den Zustand gebracht, in dem sie einst aus des Künstlers Hand hervorgingen.

*** Zum Schülerstreik in Aue** veröffentlicht das Kuratorium der Deutschen Fachschule für Flechtarbeiten und Anstaltsschüler eine Darlegung, der folgendes zu entnehmen ist: Ein Schüler der Anstalt hatte an eine Fachzeitung geschrieben, daß die Fachschule nicht mehr empfohlen werden könne, da sein Fachmann an ihrer Spitze stehe. Wegen dieser beschuldigten Schädigung der Schule beschloß das Kuratorium einstimmig, dem betreffenden Schüler von der Anstalt zu verweisen. In der ersten Schulkunde am Montag früh eröffnete der Direktor dem Schüler in der Klasse diesen Bescheid des Kuratoriums und wies den Schüler aus. In der Frühstücksstunde erschienen fünf Schüler und erklärten, die Schülerchaft habe beschlossen, selbständig den Schulunterricht einzustellen. Gründe dafür gaben sie auf Befragen nicht an. Trotzdem der Direktor sie auf die schwerwiegenden Folgen des beschuldigten Schrittes aufmerksam gemacht hatte, verließen sämtliche Schüler die Schule. In einem Telegramm an den Vorsitzenden des Direktoriums teilten die Schüler mit, daß sie wegen Mißständen zwischen Direktor und Schülerchaft den Schulbesuch eingestellt hätten, und eruchten das Kuratorium, sofort in Aue zusammenzutreten und mit der Schülerchaft zu verhandeln. Am Dienstag trat nun das Kuratorium unter Teilnahme des Herrn Professors Gebauer-Chemnitz als Vertreters der Königl. Staatsregierung in Fachschulgebäude zu einer Sitzung zusammen. Die Schülerchaft war aufgefordert worden, 10 Vertreter zu entsenden, um vor dem Kuratorium ihre Beschwerden vorzubringen. Die Schüler schrieben, es sollte die gesamte Schülerchaft gehört werden. Das Kuratorium lud hierauf die Schülerchaft zu einer späteren Stunde, um 1 Uhr, in die Fachschule. Die Schüler teilten mit, die Tagung der Schülerchaft sei von 12-2 Uhr angesetzt; sie trennte erst um 2 Uhr wieder zusammen und werde dann dem Kuratorium Mitteilung von ihren Beschwerden geben. Auch einer dritten Einladung leitete die Schülerchaft nicht Folge mit der Motivierung, das Kuratorium solle sie in ein Lokal außerhalb der Schule befehlen. Nunmehr beschloß das Kuratorium, weitere Verhandlungen abzulehnen, und verlangte, daß die Schüler den Schulbesuch wieder aufnehmen. Dann sollten sie ihre Beschwerde schriftlich einreichen, welche man gewissenhaft prüfen und, wenn nötig, berücksichtigen werde. Als die auswärtigen Mitglieder des Kuratoriums bereits abgereist waren, überreichten zwei Schüler Herrn Bürgermeister Dr. Reichmar ein neues Schreiben und baten um weitere Verhandlung in einem nicht städtischen Lokal. Diefen wurde eröffnet, daß sich die Herren des Kuratoriums der Schülerchaft einen vollen Tag zur Verfügung gestellt hätten, daß aber jetzt die auswärtigen Herren abgereist und deshalb Verhandlungen unmöglich seien. Herr Bürgermeister Dr. Reichmar ermahnte die Schüler, ihre Mitschüler aufzufordern, dem Verlangen des Kuratoriums Folge zu leisten. Wenn die Schülerchaft nicht wieder ihrer Pflicht genüge und den Schulbesuch aufnehme, werde das Kuratorium gegebenenfalls die Schule bis Michaelis schließen. Dann könnten sie keine Abgangsprüfung ablegen und erhielten auch kein Abgangszeugnis. Trotzdem haben, wie gemeldet, die Schüler den Schulbesuch gänzlich nicht wieder aufgenommen.

*** Auf Bahnhof Riesa** ist heute eine Rangierlokomotive mit dem früh 4 Uhr 21 Min. von Adersau einkehrenden Personenzug zusammengeknorren. Hierbei entgleiten die Lokomotive des Personenzuges und ein Ver-

um zu strenger, als der Dichter selber einen Abscheu vor der maßlosen Ausstrahlung intimer Korrespondenzen hatte literarisch oder journalistisch achtbaren Wünschen werden vor selbstverständlich so sehr wie möglich entgegenkommen. Ganz besonders bitte ich aber auch solche Briefbesitzer, die nicht nur der Absicht einer Veröffentlichung auf eigene Hand umgehen, sich unverzüglich mit uns in Verbindung zu setzen. Denn wir bereiten eine Ausgabe literarischer Briefe in der vom Dichter gewünschter Weise vor; und ich setze Sicherheit für jegliches Material, das man uns zur Prüfung der Verwendbarkeit einreichen will.“

*** Die Gesellschaft zur Erhaltung des Festungshauses** in Berlin verleiht ein Rundschreiben, dem wir folgen-des entnehmen: „Zeit Jahren schwebt das Berliner Festungshaus, in dem der Dichter 1785-87 wohnte und sein Weiter-Vaterland „Minna von Barnhelm“, sowie die Schrift über „Lafontaine“ vollendete, in Gefahr, der Baupflicht zum Opfer zu fallen und niedergeboren zu werden. Zum Schutze der gewichtigen Dichtertätigkeit, der einzigen, welche Berlin besitzt, und der einzigen in Deutschland, welche das Andenken Festungs zu bewahren bestimmt ist, hat sich schon 1905 das unterzeichnete Komitee zusammengesetzt, und seinen Bemühungen ist es gelungen, den Abruch des Hauses zu verhindern. Um seinen dauernden Bestand zu sichern und zugleich das in seiner Altertümerlichkeit erhaltene Dichtershaus zu einem lebendigen Denkmal für den härtesten Mann unserer Literatur“, sowie zu einer sonst nirgends vorhandenen Lebenswürdigkeit zu machen, ist nunmehr die Gesellschaft zur Erhaltung des Festungshauses in Berlin als Dichtergedächtnisstätte und Museum gegründet worden, deren Vorsitz die Herren Bürgermeister Dr. W. Reide, Hofrat Ludwig Barnau und Universitätsprofessor Dr. Ludwig Geiger übernommen haben. Professor Erich Schmidt hat in einer Eingabe des Komitees an die Berliner Stadtverordnetenversammlung seinerzeit auf die Bedeutung des Festungshauses in überausgender Weise hingewiesen und empfohlen es dem Schutze als ein würdevolles, nummernreiches Wahrzeichen der mit Festungs Namen für immer verknüpften Aufklärungsarbeit im 18. Jahrhundert, der von ihm in Berlin empfangenen und überreich vergoltenen Bildung, der in seiner „Minna von Barnhelm“ mit dem Ruhm Friedrichs des Großen emporgestiegenen preussischen Dichtung. Solche Ehrenzeichen weisen auf keinen empfindamen

Reliquienkultus, sondern auf eine ernste Pflicht“. Gleich den Gedächtnisstätten unserer Großen in Weimar, Eisenach, Frankfurt, Marbach, Bonn, Salzburg usw. soll auch das Berliner Festungshaus die Person und das Zeitalter des Genies loel widerpiegeln. Es soll Zeugnis geben von Festungs Leben und Schaffen, soll ihn uns zeigen als Menschen, als Künstler, Forscher und Kulturkämpfer in den verschiedenen Phasen seines Lebens, in seiner universalen Gesehäftstätigkeit und deren Auswirkungen bis auf unsere Tage. Der Anfang ist gemacht; den Ausbau zu vollenden, rufen wir die Mittheile aller an, die am geistigen Leben Anteil nehmen. Die Mitgliedschaft der Gesellschaft zur Erhaltung des Festungshauses in Berlin wird erworben durch Zahlung eines Jahresbeitrages von mindestens 5 Mk. Anmeldungen und alle sonstigen Aufschreiben werden erbeten an den Schriftführer, Herrn Georg Richard Kruse, Berlin-Schöneberg, Aris Reuterstraße 7, Geldsendungen an das Bankhaus Gebr. Schüller, Berlin C 10, Gerraudienstraße 16-17.“

*** Eine Neuheit für Streichinstrumente** ist von einem Techniker in Canada namens Veslie erfunden worden, und wird in der Wochenchrift „English Mechanic“ beschrieben und abgebildet. Der selbst ein Streichinstrument spielt hat, kennt die Unannehmlichkeiten, die mit dem Auswechseln der Saiten verbunden sind. Namentlich an manchen alten und kostbaren Weigen ist der Wirbelschloß so eng, daß das Einführen der Saite nur vermöge eines Kunstgriffes oder mit Zufußnahme von kleinen Instrumenten, z. B. einer Zange, möglich ist. Aber auch im besten Falle würde es kein Wunder über nehmen, wenn ihm das Ausziehen der Saiten noch etwas erleichtert und die dazu nötige Zeit ver-kürzt würde. Veslie hat nun eine ganz neue Konstruktion des Wirbelschloßes erfunden. Der hauptsächlichste Unterschied von der bisher gebräuchlichen besteht darin, daß die Wirbel, an denen die Saiten befestigt werden, aus dem Ratten herandargestellt werden können, ohne die Saite vorher zu lösen. Selbstverständlich können sie auch ebenso wieder an ihre Stelle zurückgebracht werden. Dadurch fällt die umständliche Notwendigkeit fort, die Saite durch das im Wirbel befindliche Loch einzuführen und in bestimmter Weise hindurchzuführen und zu verwickeln, während der Wirbel im Ratten steckt. Bei der neuen Art wird der Wirbel einfach herausgenommen, die Saite, während man ihn nicht vor Augen hat, befestigt und dann das Ganze an

seinen Platz gebracht. Man kann nunmehr auch Ersatzwirbel mit der bereits beschriebenen Saite in Bereitschaft halten, was namentlich für Orchesterpieler von Wert wäre, weil so die Unterbrechung ihres Spiels nur eine kurze Zeit zu wahren braucht. Geigenvirtuosen werden es freilich vorziehen, sich ein ganzes Ersatzinstrument zur Verfügung zu haben, auf das sie im Unglücksfall zurückgreifen können. Nach der Angabe des Erfinders nimmt die Gesamtheit des Einziehens einer neuen Saite einschließlich des Stimmens nur 15 Sekunden in Anspruch und die Ver-richtungen kann sogar im Dunkeln vorgenommen werden. Auch das Vager für die Wirbel ist anders wie gewöhnlich und getastet, den Wirbel, nachdem die Saite gestimmt ist, so leicht zusammenfassen, daß eine Verstimmung der Saite nur in geringem Grade erfolgen kann.

*** Schriftsteller-Rekord.** In unseren Tagen, in denen alles zum Rekord drängt, braucht es nicht wunderzunehmen, daß auch die Arbeit des Schriftstellers unter dem Gesichtspunkte der Schnelligkeit betrachtet wird, und so hat eine englische Zeitschrift unter bekannten Autoren Umfchau gehalten, um zu ermitteln, welches Quantum dichterischer Produktion sie jeden Tag hervorbringen. Das Bild, das man sich ebendamit vom Dichter machte, der auf die Stunde der Inspiration wartet, verwindet freilich, wenn man die ganz bestimmten Zahlen ihrer Auskünfte liest, und man möchte eher an den Schriftstellers denken, der auf genau angegebene Weis, wieviel mechanische Erzeugnisse seine Werkstätten täglich verfertigt — so genau und auf ein bestimmtes Maß eingeteilt erscheint demnach das Schaffen des Dichters. Die Stärke der täglichen Produktion schwankt allerdings, je nach der individuellen Veranlagung, ganz erheblich; während die Feder des einen wie eine Schnecke über das Papier schleicht und kaum 15 Worte pro Tag ausstößt, bringt der andere ein Beispiel eines andern Artiers, dem 15000 Worte als eine normale Tagesleistung erscheinen. Max Pemberton, der beliebte Romanromantiker, ist mit 800 bis 1000 Worten indessen schon recht zufrieden, und die humoristische Produktion scheint eher noch mehr Mühe zu machen, denn W. B. Jacobs schießt 500 Worte täglich für seine launigen Geschichten schon als eine bedeutende Leistung an. Hall Gaine, der eben wieder die Engländer mit einem in Ägypten spielenden Roman erfreut hat, scheint kleinen Schwankungen in der Tagesleistung